

Interpellation der Fraktion Alternative-CSP zur 2000-Watt-Gesellschaft

Antwort des Stadtrats vom 4. Mai 2010

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 6. November 2009 hat die Fraktion Alternative-CSP eine Interpellation betreffend „2000-Watt-Gesellschaft“ eingereicht. Sie stellt darin dem Stadtrat eine Reihe von Fragen. Wortlaut und Begründung des Vorstosses sind aus dem vollständigen Interpellationstext im Anhang ersichtlich.

Die Fragen der Interpellation stehen in einem engen Zusammenhang mit der „Energiestrategie 2050“ der Stadt Zug. Der Stadtrat wollte zuerst dieses Grundsatzpapier verabschieden und gestützt darauf die Interpellation beantworten. Deshalb hat sich die Interpellationsantwort verzögert. Die „Energiestrategie 2050“ ist nun festgelegt. Wesentliche Grundsätze daraus werden mit der Interpellationsantwort erläutert. Der Stadtrat will mit der „Energiestrategie 2050“ eine nachhaltige und vorbildliche Energiepolitik für die Region Zug anstossen.

Frage 1

Kennt der Stadtrat das energiepolitische Modell der 2000-Watt-Gesellschaft?

Antwort

Ja, das Modell der 2000-Watt-Gesellschaft ist bekannt. Es zeigt das theoretische Abbild einer zukünftigen Realität unter der Berücksichtigung, dass langfristig jedem Menschen auf der Erde eine Dauerleistung von 2000 Watt zusteht. Gleichzeitig soll die Verwendung von fossilen Energien begrenzt werden. In diesem Zusammenhang wird von einer „fossilen“ 2000-Watt-Gesellschaft im Jahr 2050 gesprochen. Die langfristige Vision der „echten“ 2000-Watt-Gesellschaft wird in Kombination mit der 1t-CO₂-Gesellschaft für das Jahr 2150 angestrebt. Das bedeutet, dass pro Mensch jährlich nicht mehr als 17'500 Kilowattstunden Energie bezogen wird und energiebedingt nicht mehr als 1 Tonne CO₂ ausgestossen werden soll.

Das Modell der 2000-Watt-Gesellschaft wurde im Übrigen bereits anfangs dieser Legislatur im Rahmen der Strategieentwicklungsworkshops Verwaltung/GGR diskutiert, jedoch nicht weiter verfolgt.

Frage 2

Teilt der Stadtrat die Meinung, dass die fossilen Energieträger Erdöl und Erdgas in den nächsten Jahrzehnten den Bedarf bei gleichbleibendem Verbrauch pro Kopf und Einwohner nicht mehr decken wird? Ist er ebenfalls der Meinung, dass die Verbrennung von Erdöl, Erdgas und Kohle zusammen mit anderen Treibhausgasen zu hohen Konzentrationen von CO₂ führen und dies zu einer Erwärmung der Erdatmosphäre beiträgt?

Antwort

Die aktuelle Marktentwicklung sowie Analysen der noch bestehenden Reserven deuten darauf hin, dass sich der rasant wachsende weltweite Bedarf an fossilen Energieträgern schon bald nicht mehr nur aus leicht erschliessbaren Quellen decken lassen wird.¹

Die Atmosphäre schützt unsere Erde in erster Linie vor einer Abkühlung auf Minus 18°C. Wasserdampf, CO₂ und weitere Klimagase sorgen für den sogenannten Treibhauseffekt, welcher eine mittlere Temperatur von 15°C ermöglicht. In den letzten 50 Jahren ist der Anteil an CO₂ in der Atmosphäre um rund 25% angestiegen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist dieser Zuwachs eine Folge der weltweiten, menschlichen Nutzung von fossilen Energien. Das IPCC² kommt in seinem vierten *Sachstandsbericht* zum Schluss, dass sich die globale Durchschnittstemperatur bis 2100 je nach Szenario um 1,1 bis 6,4°C erhöhen wird. Die Alpenregion ist extrem klimasensitiv und reagiert dementsprechend bereits auf kleinste Änderungen des Klimas überproportional. In der Schweiz wird deshalb, ein im Vergleich zum globalen Trend, rund doppelt so hoher Temperaturanstieg erwartet. Ohne massive Gegenmassnahmen drohen einschneidende Konsequenzen für die Bevölkerung und die Ökosysteme.

Frage 3

Ist der Stadtrat auch der Ansicht, dass der Energieverbrauch pro Kopf in der Schweiz zu hoch ist und gesenkt werden muss?

Antwort

Der Leistungsbedarf beläuft sich zurzeit in der Schweiz auf ca. 6'300 Watt pro Kopf der Bevölkerung. Dies entspricht dem drei- bis vierfachen des globalen Mittels. Effizienzsteigernde Massnahmen stehen deshalb im Vordergrund. Energieberatung, moderne Gebäudestandards und hocheffiziente Geräte sowie die Nutzung von erneuerbarer Energie unterstützen diesen Prozess und werden deshalb bereits heute im Förderprogramm der Stadt Zug in hohem Mass gefördert.

¹ EnergieDialog Schweiz 2009

² Intergovernmental Panel on Climate Change 2007

Frage 4

Teilt der Stadtrat die Ansicht, dass die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft nur erreicht werden können, wenn politische Massnahmen ergriffen werden?

Antwort

Ja - aber nicht nur. Heute herrscht weitgehende Klarheit darüber, wo die technischen Energiesparpotenziale liegen. Und obwohl bereits heute finanzielle Argumente für einen sparsamen Umgang mit Energie sprechen, werden selbst einfachste Massnahmen nicht umgesetzt. Es zeigt sich, dass Hinweise auf den finanziellen Eigennutz nicht ausreichen, um dem Energiesparen einen wesentlichen Impuls zu verschaffen. Hier sind ergänzende nicht-finanzielle Motive gefragt. Die Energieberatung stellt fest, dass sich bei EFH-Besitzern ein Verhaltenstrend einstellt, wonach nicht-finanzielle Motive wie Problemvermeidung, Ausdruck von Werten, soziale Motive, Gruppenzugehörigkeit oder auch Verantwortung gegenüber zukünftiger Generationen die Bereitschaft zum Energiesparen erhöhen.

Politische Massnahmen und finanzielle Anreize sind kurzfristig hilfreich, aber kaum geeignet, um bestehende Denkmuster zu verändern und die notwendigen Überzeugungen aufzubauen. Vielmehr müssen den Menschen die Zusammenhänge zwischen ihrem Verhalten und den Umweltkonsequenzen aufgezeigt und so ein breites Umdenken bewirkt werden.

Frage 5

Hat der Stadtrat sich bereits mit den Zielvorgaben anderer Städte welche die 2000-Watt-Gesellschaft anstreben, auseinandergesetzt? Werden bzw. haben Mitarbeitende der Stadtverwaltung an dem vom Hochbauamt der Stadt Zürich durchgeführten „Tag der Städte, die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft in Städten und Gemeinden“ teilgenommen oder sich bereits mit dem Modell der 2000-Watt-Gesellschaft in einem anderen Rahmen auseinandergesetzt?

Antwort

Ja. Die Stadt Zug verfügt seit Juni 2009 über eine eigene Fachstelle Energie. Deren Aufgabe ist es, die Vorbildrolle der Stadt Zug als Energiestadt wahrzunehmen und aktiv am Prozess einer nachhaltigen Energiegesellschaft teil zu nehmen. Das fachliche Know-How ist vorhanden. Ergänzend werden regelmässig Weiterbildungsveranstaltungen besucht. Der Leiter der Fachstelle Energie nahm unter anderem auch am erwähnten „Tag der Städte, die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft in Städten und Gemeinden“ teil. In diesem Zusammenhang wurden bereits ein umfassendes Förderprogramm auf Stadtgebiet, eine Energiebuchhaltung für stadt eigene Bauten sowie die Energiestrategie 2050 erarbeitet.

Frage 6

Ist der Stadtrat bereit, sich ebenfalls zur „2000-Watt-Gesellschaft“ zu bekennen, und - analog zur Stadt Zürich – bis ins Jahr 2050 den Primärenergiebedarf an nichterneuerbarer Energie für die Stadt Zug um 45%, die Treibhausgasemissionen um 68% zu senken? Setzt sich der Stadtrat andere Ziele zur Reduktion des Energiebedarfs pro Kopf und Einwohner und welche sind dies?

Antwort

Eine Verpflichtung im Sinne der Stadt Zürich ist für eine Stadt in der Grösse von Zug unverhältnismässig. Beispielsweise werden zur Erstellung, Bewirtschaftung und Sanierung von Gebäuden über 50% des gesamten Bruttoenergieverbrauchs aufgewendet. Aufgrund der vergleichsweise geringen Erneuerungsrate von Gebäuden, unterliegt der Hauptteil des Reduktionspotenzials einem sehr langfristigen Prozess. Studien zufolge kann eine Halbierung des Gesamtenergieverbrauchs für Gebäude bis ins Jahr 2050 nur mit sehr ambitionösen Szenarien und eher unrealistisch hohen Neubauanteilen erreicht werden³.

Das Thema der Energieoptimierung kann nur unter Einbezug der ganzen Region Zug zu einer langfristig wirksamen Lösung führen. Die Vernetzung mit den umliegenden Gemeinden wird absolut notwendig sein. Zukünftige Versorgungsstrukturen sollen - diversifiziert mit regionalen und regenerativen Ressourcen (Wasserkraft, Biomasse, Sonne, Wind und Erdwärme) - eine hohe Versorgungssicherheit, verbesserte Autonomie und gleichzeitig eine Steigerung der regionalen Wertschöpfung anstreben. Die Lieferung von regenerativen Ressourcen (erneuerbare Energie) in Stadtgebiete ermöglicht ländlichen und strukturschwächeren Räumen eine zusätzliche Wertschöpfung.

Quantitative Ziele werden in der Stadt Zug bereits im Rahmen des Labels Energiestadt angestrebt. Sie sollten im Rahmen der Energiestrategie 2050 überregional gelten.

Frage 7

Welche nötigen Etappenziele und geeignete Massnahmen sieht der Stadtrat vor, um den Energiebedarf pro Kopf und Einwohner in der Stadt Zug in Zukunft zu reduzieren?

Antwort

Die Energieversorgung der Schweiz stützt sich zurzeit zu 68 % auf fossile Energieträger, hauptsächlich Erdöl und Erdgas⁴. Sowohl Erdöl wie Erdgas stammen zum Teil aus politisch instabilen Ländern. Dies führt zunehmend zu einer kritischen Abhängigkeit, zu Preiserhöhungen und als Folge zu einem wachsenden Abfluss an Kaufkraft in die öl- und gasfördernden Staaten. Eine Diversifizierung unserer Energiequellen ermög-

³ Koschenz, Pfeiffer 2005

⁴ Gesamtenergiestatistik, BFE 2009

licht die Senkung der Abhängigkeit von einzelnen Energieträgern und reduziert gleichzeitig den CO₂-Ausstoss. Die Reduktion der CO₂-Emissionen gilt deshalb für den Stadtrat als vordringliche Aufgabe auf dem Weg zu einer Gesellschaft, deren Energieverbrauch nachhaltig ist.

An den bereits eingeleiteten Massnahmen lässt sich erkennen, dass die Stadt Zug ihre Verantwortung wahr nimmt und aktiv am Prozess einer nachhaltigen Gesellschaft teilnimmt. Mit der „Energierstrategie 2050“ bekräftigt sie dieses Bekenntnis und konkretisiert die weitere Planung in der Umsetzung einer zukunftsfähigen Energiepolitik. Damit will der Stadtrat eine aktive, koordinierte und regionale Energiepolitik anstossen und einen wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung einer 2000 Watt- und 1 t-CO₂-Gesellschaft leisten. Unter der Federführung des Kantons soll daher ein Projekt initiiert werden, mit dem ein Konzept für einen Absenkpfad und dessen Machbarkeit erstellt wird. Konkret soll aufgezeigt werden, welche Ziele mit welchen Konsequenzen in welchem Zeitraum umsetzbar sind.

Antrag

Wir beantragen Ihnen, die Antwort des Stadtrats zur Kenntnis zu nehmen.

Zug, 4. Mai 2010

Dolfi Müller, Stadtpräsident

Arthur Cantieni, Stadtschreiber

Beilage:

- Interpellation der Alternativen-Fraktion vom 6. November 2010 betreffend 2000-Watt-Gesellschaft
- Energierstrategie 2050 der Stadt Zug

Die Vorlage wurde vom Departement SUS verfasst. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Walter Fassbind, Leiter der Fachstelle Energie, Tel. 041 728 23 89.